



Redaktion und Verlag:
Feldkircher Strasse 5, FL-9494 Schaan
Telefon +423 237 51 51
Fax Redaktion +423 237 51 55
Mail Redaktion: redaktion@volksblatt.li
Fax Inserate +423 237 51 66
Mail Inserate: inserate@volksblatt.li
Internet: http://www.volksblatt.li

VOLKSBLATT

Mit amtlichen Publikationen • 124. Jahrgang, Nr. 184

VERBUND/SÜDOSTSCHWEIZ

MITTWOCH

Bedeutendstes Marienhochfest

Schon an der Wurzel von Marias Existenz ist sie um ihres Sohnes willen aus der Ursünde herausgenommen. Als Maria stirbt, wird sie mit ihrer ganzen Existenz in den Himmel aufgenommen. Was der Seele normal sterblicher Menschen durch das jüngste Gericht und Läuterung erst bevorsteht, ist in Maria in ihrem Tod vollendet, da sie ohne Sünde war. Seite 2

Sterben für die Heimat?



Sommer. Ich bin in den Ferien. Fern der Heimat. Gestern sind wir entlang Juno Beach und Omana Beach gesegelt, den Landeplätzen der Alliierten in der Normandie. Im Sommer 1944 sind hier Tausende junger Männer an Land gestiegen, um unter Einsatz ihres Lebens gegen das verbrecherische Naziregime zu kämpfen. Es war nicht der Heimatboden, den es zu verteidigen galt, aber sicher grundlegende Werte ihrer Heimat. Gedanken zum Thema «Heimat» hat sich auch die Maurer Filmemacherin Isolde Marxer gemacht. Seite 3

«Anti-Britneys» geben Gas



JUGEND: Seit Britney Spears vor drei Jahren in der Musikszene auftauchte und Erfolge feierte, mussten Nachwuchstalente und solche, die es werden wollten, drei Voraussetzungen mitbringen: Potenzielle Königinnen des Teenpops mussten blond, schön und knapp gekleidet sein. Seite 9

Palästinenser dürfen bleiben

JERUSALEM: Die von der israelischen Regierung geplante Ausweisung von Palästinensern aus Familien mit Terrorverdächtigen ist in letzter Minute gestoppt worden. Das Oberste Gericht beschloss, die Ausweisungsanordnung für 15 Tage einzufrieren. Seite 26

Heimatbewusstsein

Volksblatt-Magazin zum diesjährigen Staatsfeiertag widmet sich dem Thema «Heimat»

Haben wir in der Heimat noch Heimat? Während in der Schweiz im Zuge der Expo ein neues Heimatbewusstsein spürbar ist, macht sich hierzulande gerade angesichts der derzeitigen Diskussionen Unbehagen breit. Umso wichtiger erscheint es uns, sich Gedanken zu machen über die Heimat. Aus diesem Grund widmet sich das Volksblatt-Magazin zum diesjährigen Staatsfeiertag, das der heutigen Zeitungsausgabe beigelegt ist, dem Thema «Heimat».

Martin Frommelt

Gemäss Staatsfeiertagsgesetz sollen die Feierlichkeiten zum Staatsfeiertag «die Besinnung auf die staatlichen Grundwerte fördern und das Bewusstsein der Zusammengehörigkeit stärken». Die Zusammengehörigkeit stärken könnte ein neues Heimatbewusstsein oder zumindest ein Reflektieren über die Heimat.

Was ist Heimat?

Ist Heimat jenes Land, in dem wir das Licht der Welt erblickt haben oder jener Ort, in dem wir heimatberechtigt sind? Erleben wir Heimat, wenn wir im Ausland unseren Dialekt sprechen hören? Oder haben wir



Das Volksblatt-Magazin zum diesjährigen Staatsfeiertag ist dem Thema «Heimat» gewidmet.

heimatliche Gefühle, wenn wir die uns aus der Kindheit vertraute Landschaft erwandern? Oder können wir eine neue Heimat finden, überall, wo wir uns zuhause fühlen, mitreden können, zugehörig fühlen?

Wohlstand macht nicht zufrieden

Das Wort «Heimat» hat eine wechselvolle Geschichte hinter sich, ist heute jedoch wieder, so sagen die Experten der Volkskunde, zu einem positiven Be-

griff geworden. Andererseits stellen wir fest, dass trotz materiellem Reichtum und Wohlstand die Menschen auch in unserem Land nicht zufriedener geworden sind. Gar manche fühlen sich in ihrer Heimat, in der alles und jedes in Frage gestellt wird, nicht mehr zurecht.

Alles in Frage stellen

Brauchtumsspezialist Adolf Peter Goop zitiert in unserem Magazin altregierungschef Alexander Frick, der die Bedeu-

tung Liechtensteins kurz und bündig mit einem Wort umschrieben hat: «Heimat» (Politische Schriften, Nr. 3/1973). Bemerkenswert, dass Alexander Frick im gleichen Artikel vor knapp 30 Jahren empfahl, nicht «alles, aber auch gar alles in Frage und zur Diskussion» zu stellen: «Dabei wird bekanntlich nicht Halt gemacht vor Gott und Kirche, vor Staat und Heimat, vor Gemeinde und Familie. In der Religion zum Beispiel soll offensichtlich das Ge-

fühlsässige möglichst durch das Verstandesässige ersetzt werden. Man sollte aber in der Hinsicht nicht zu weit gehen, denn schon im Wort Glauben steckt doch etwas anderes. Wenn etwas mit dem Verstand erfasst werden kann, dann ist es kein Glauben mehr, dann ist es ein Wissen.» Diese Worte von Alexander Frick haben heute mehr denn je Gültigkeit.

Orientierungslosigkeit

Die rasante technische und wirtschaftliche Entwicklung hat unser Gemeinschaftsleben stark beeinflusst und den Zerfall gemeinsamer Werte und damit der Verbundenheit gefördert. Krisenanfälligkeit und eine gewisse Orientierungslosigkeit sind die Folgen.

Gemeinsame Werte und Ziele sind durch individuelle Begehlichkeiten ersetzt worden. In dieser Situation könnte ein neues Heimatbewusstsein wieder die Solidarität, die Verbundenheit und Toleranz stärken, inneren Halt geben. So erachten wir es als lohnenswert, anlässlich des Staatsfeiertages innezuhalten und sich Gedanken darüber zu machen, was Heimat für jeden und jede von uns bedeutet.

Unser Sonderheft mit Ausführungen verschiedener Persönlichkeiten zum Thema «Heimat» soll einen Beitrag dazu leisten.

Seite 3 und Magazin «Heimat»

Hochverdientes Remis

UEFA-Cup: FC Vaduz – FC Livingston 1:1 (0:0)



Dank einer engagierten Vorstellung hat der FC Vaduz im Rückspiel noch alle Chancen auf den Einzug in die 1. Hauptrunde des UEFA-Cups. Von Beginn weg spielten die Hörmann-Schützlinge munter mit und hatten über weite Strecken der Partie sogar das Zepter in der Hand. Franz Burgmeyer (im Bild rechts) egalisierte in der 61. Minute die Führung der Schotten durch Rubio (51.) und sorgte so für grossen Jubel im Rheinpark-Stadion. Seiten 17 und 18

Flut wird schlimmer

Bisher rund 90 Tote

DRESDEN/PRAG: Trotz eines verzweifelten Kampfes gegen die Wassermassen fordert das Jahrhundertunwetter in Europa immer mehr Todesopfer. Bislang kamen rund 90 Menschen in den Fluten ums Leben, die meisten an der russischen Schwarzmeerküste. Auch im deutschen Bundesland Sachsen wurde am Dienstag mit bis zu neun Toten gerechnet.

Zehntausende flüchteten in Südosteuropa, den Alpen und Deutschland aus ihren Häusern. In der Schweiz entspannte sich die Situation, Liechtenstein blieb von Schäden nahezu komplett verschont.

Allein in Sachsen waren bis zu 30 000 Evakuierungen geplant. Die Jahrhundertflut verwandelte Flüsse und Bäche im Erzgebirge in reissende Ströme. Zwei Menschen starben, sieben weitere wurden vermisst. Mehrere Ortschaften waren von der Aussenwelt abgeschnitten. Die Behörden lösten Katastrophenalarm in 14 Landkreisen und Städten aus. Stromversorgung und Telefonverbindungen

fielen massenweise aus. Der Bahn- und Autoverkehr wurde grossflächig lahm gelegt. Hunderte Menschen waren am Abend noch in ihren Häusern eingeschlossen. In Prag flohen mehr als 40 000 Bewohner aus ihren Häusern, nachdem die Moldau nach neuen Regenfällen über die Ufer getreten war. Der tschechische Ministerpräsident Vladimir Spidla erklärte den Ausnahmezustand. Den heftigsten Überschwemmungen seit 1954 fielen in Tschechien in den vergangenen zehn Tagen acht Menschen zum Opfer. In Österreich stieg die Zahl der Todesopfer auf sieben. Westlich von Wien drohten mehrere Donau-Dämme zu brechen; in Salzburg standen mehr als 1000 Gebäude unter Wasser.

Am schwersten betroffen war die russische Schwarzmeerküste, wo bisher 58 Tote geborgen wurden. Im Küstendorf Schirokaja Balka sassen noch immer 4000 Menschen fest. Bei einem Sturm mit einer Geschwindigkeit bis zu 100 Kilometern pro Stunde kamen im Osten Rumäniens drei Menschen ums Leben. Seite 3